



## Liebe Freunde, Liebe Förderer, Liebe Familie,

In der Woche vom 10ten bis zum 16ten Mai wurde mir aufgrund einer Ferienwoche für die Schüler ebenfalls freigegeben. Ich nutzte den mir gegebenen Urlaub um in die Stadt Iquitos im Amazonas zu reisen. Ich reiste mit einer Gruppe aus insgesamt sechs Personen (mich eingeschlossen), bestehend aus meinen deutschen Arbeitskollegen („Raquel, Nicolai, Philipp“), meiner peruanischen Arbeitskollegin („Cindy“) und einem Weltwärts-Kollegen namens Ismail.

Unser Flug mit der Airline „LAN“ ging am Samstag den 8ten Mai um 10Uhr vormittags von Lima aus nach Iquitos und dauerte ca.1 ½ Stunden. Unser Rückflug war am Samstag den 15ten Mai am Nachmittag um 17Uhr. Alle Freiwilligen wie auch Peruaner unter uns profitierten davon einen Ausweis zu besitzen, der einen Wohnsitz in Lima nachwies, wodurch wir die Flüge zum

Preis Einheimischer bekamen. Iquitos, die Haupt- sowie am meist bevölkerterte Stadt des Bundeslandes „Loreto“, lässt sich lediglich über den Wasser- oder Luftweg erreichen. Die An- und Rückreise mittels einer Kombination aus Bus- und Bootsfahrt hätte allein über eine Woche gedauert. Aus diesem Grund entschieden wir uns für den direkten und überaus

zeitsparenden Luftweg um Iquitos zu erreichen. Der Bundesstaat „Loreto“, in dem Iquitos liegt, befindet sich im Nord-Osten Perus und damit im Amazonas-Gebiet Südamerikas, wodurch es eine unvorstellbare Artenvielfalt an Tieren, Insekten und Pflanzen beherbergt.

Loreto ist der größte Bundesstaat Perus und macht mit seinen 370 mil.km<sup>2</sup> Regenwald des Amazonas mehr als einen Viertel der Gesamtfläche Perus aus.



*Links:* Das Bundesland „Loreto“ in dem die Stadt „Iquitos“ liegt.

*Rechts:* Position der Stadt „Iquitos“ im Bundesland „Loreto“



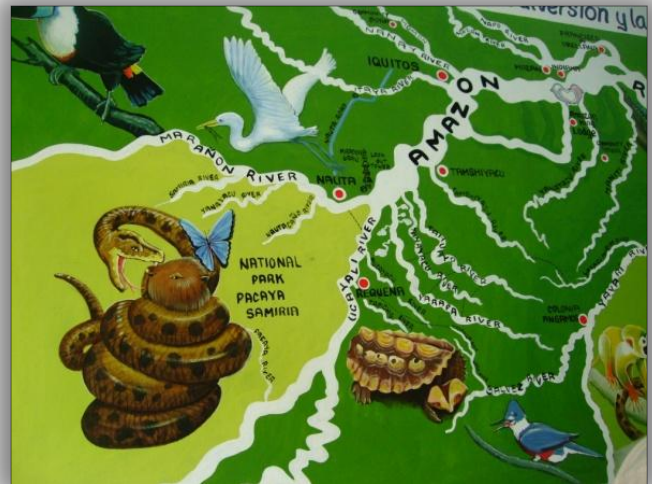
Alle meine Rundschreiben, Berichte und vieles mehr findet ihr auf meinem Blog! Besucht meinen Blog unter: <http://www.noeding.wordpress.com> und stellt Fragen oder Kommentare zu meinen Artikeln. Ich freue mich über jeden eurer Beiträge.

Am Samstag den 8ten Mai landeten wir am Mittag um 11:30Uhr in Iquitos. Beim Aussteigen aus dem klimatisierten Flugzeug tauchten wir in eine feuchtschwüle Regenwald-Atmosphäre begleitet von einer brennend heißen Äquator-Sonne. Gemeinsam fuhren wir vom Flughafen in die Innenstadt Iquitos um uns ein günstiges Hotel zu suchen. Nach dem wir fündig wurden, hatten wir das Glück auf ein vom Reiseführer empfohlenes Reisebüro für Touristen zu treffen. Wir buchten das volle Programm für die kommende Woche. Zum Mittag- und Abendessen gab es die ersten Spezialitäten. Auf der Speisekarte standen Alligator-Fleisch und Fischfleisch des begehrten Fisches „Paiche“. Noch vor Anbruch der Nacht unternahm unsere Gruppe eine Bootstour durch den Stadtteil „Belén“ am Amazonasufer. Dieser Stadtteil von Iquitos besteht aus Häusern und Gebäuden die auf Stelzen gebaut sind. Diese Konstruktion begründet sich durch die Flut die während der Regenzeit auf eine Höhe von 3 Metern ansteigt. Häuser, Schulen oder andere Gebäude lassen sich nur schwimmend oder mit dem Boot erreichen. Beim passieren der Wasserstraßen wirkte dieser Stadtteil für mich wie eine andere Welt. Weit und breit war kein Boden zu sehen, keine Wege, keine Straßen, nur Wasser. Es schien als würden die Häuser auf dem Wasser schwimmen. Ich war äußerst erstaunt wie die Menschen dort leben konnten. Nachdem die erste Nacht verbracht war, machten wir uns am Sonntagvormittag mit Mototaxis auf den Weg zu einem kleinen Hafen der Stadt. Dort kauften wir noch schnell Proviant und ganz wichtig: Taschenlampen ein.



Dann begann unser Dschungel-Programm. Mit einem Boot brachen wir in Richtung Dschungel-Lodge auf, die den passenden Namen „Amazon King Lodge“ trug. Auf dem Weg zur Lodge verschwand jedwedes Zeichen für Zivilisation und damit auch unser Handysignal. Nach Ankunft in der Lodge genossen wir das erste Mittagessen. Es gab Fisch, gebratene Bananen, gekochte peruanische Kartoffeln (Yuca) und einen Salat bestehend aus Tomaten, Gurken sowie länglich weiß dünnen Palmenblättern. Dabei handelt es sich um eine besondere Palmenart bei der man die unausgewachsenen Blätter (während sie noch im Stamm stecken) erntet.

Nach dem Mittagessen statteten wir unseren Nachbarn einen kleinen Besuch ab. Ganz in unserer Nähe (ca. 5min zu Fuß) gab es verschiedenste Affen, Nasenbären, Tukane, Schnapschildkröten und Anakondas zum anfassen. Die meisten von ihnen waren handsam, wobei die Nasenbären einen Bissen wenn man versuchte sie anzufassen und die Anakondas nicht ohne Aufsicht des Besitzers auf die (leichte) Schulter genommen werden sollten. Besonders viel Spaß hat das Spielen mit den Affen bereitet, man musste aber aufpassen, dass sie einem nichts unerwünscht abnahmen.



Bevor wir weiterzogen erhielten wir noch einen kleinen Trunk zur Verabschiedung. Es sah aus wie ein Schnaps, schmeckte süßlich und sollte belebende Wirkung besitzen, aufgrund der hundert Kräuter des Regenwaldes die in ihm steckten. Im Anschluss darauf fuhren wir mit Booten über den Amazonas Fluss, um einen Blick auf die grau-rosen Delphine zu erhaschen. Mehr als sie aus der Ferne zu beobachten war leider nicht drin. Bevor es zurück zur Lodge ging sprangen wir noch schnell in den Fluss und genossen die schwüle Hitze des Regenwaldes. Nach dem Abendessen in der Lodge stand eine Nachtwanderung auf dem Programm. Nach Auskunft unseres Expeditionsführers sollte es während der Wanderung nicht regnen, deshalb verzichteten wir darauf unsere Regenmäntel mitzunehmen. Mit Taschenlampen bewaffnet machten wir uns auf den Weg in den Dschungel bei Nacht. Es kam wie es kommen musste, nach einer halben Stunde fing es an wie aus Eimern zu regnen. (Nach dieser Erfahrung nahmen wir in den kommenden Tagen unsere Regenmäntel bei jeder Gelegenheit mit. Am Ende aber mussten wir feststellen, dass ausgerechnet dieses Mal das einzige war in dem wir von ihnen hätten Gebrauch machen können.) Durchnässt wie wir waren hielt uns der Regen nicht davon ab weiterzuziehen. Wir sahen u.a. Termiten, riesige Blutwürmer, Skorpione, Taranteln, zahlreiche andere Spinnen und Fledermäuse. Nach 1 ½ stündigem Fußmarsch (davon 1 Stunde im Regen) kehrten wir zur Lodge zurück.



Am Montagvormittag besuchten wir einen einheimischen Stamm. Nach einer Stunde Anreise (zu Fuß und mit dem Boot) kamen wir in ihrer kleinen Niederlassung an. Wir wurden empfangen und erhielten eine kleine Einführung in ihre Sprache und Kultur. Es folgte ein kurzer Tanz und im Anschluss eine Einweisung in den Gebrauch von Blasrohren. (Ich hatte Glück und traf beim ersten Schuss die Testfigur genau zwischen die Augen!) Wir kauften einige Souvenirs und begaben uns auf den Rückweg. Nach dem Mittagessen versuchten wir unser Glück beim Fischen. Wir erhofften uns große Fische zu fangen oder zumindest ein paar Kleine, im Endeffekt ging der Fang jedoch leer aus. Am Dienstagvormittag versuchten wir es mit dem Fischen von Piranhas. Was leider ebenfalls erfolglos blieb. Am Nachmittag machten wir einen Rundgang durch die umliegenden Kleinsiedlungen Einheimischer. Unser persönlicher Touristenführer zeigte uns zahlreiche Heilpflanzen des Regenwaldes und erläuterte uns ihre Wirkung auf den menschlichen Körper. Uns wurden Lebensgewohnheiten und Bräuche der Einheimischen erklärt und wir bekamen die Gelegenheit von zahlreichen einheimischen Früchten zu kosten. Am Dienstagabend fuhren wir bei nächtlicher Dunkelheit über den Amazonas-Fluss. Bei sternklarem Himmel und einer unglaublichen Geräuschkulisse genossen wir die unbeschreibliche Atmosphäre des Regenwaldes. Am Mittwochvormittag packten wir unsere Sachen für unsere eintägige Dschungel-Expedition. Nach einem kleinen Fußmarsch und einer zwei stündigen Bootsfahrt durchs Nirgendwo kamen wir an der Stelle an, an der wir die Nacht im Dschungel verbringen sollten. Nicht weit vom Ufer schlugen wir unser Lager auf, ebenso geschützt durch einen riesigen Baum mit einem Durchmesser von 4-5 Metern. Nach dem Mittagessen galt es wieder auf dem Fluss Piranhas zu fischen. Piranhas fischten wir zwar keine, dafür legte Ismail einen Fang von zwei kleinen Sardellen und Philipp einen von einer (noch) kleineren Sardelle hin. Beide waren sie sehr erfreut über ihren Fang.



Es folgte die Rückkehr zum Lager und nach dem Abendessen unternahmen wir eine weitere Nachtwanderung durch den Dschungel in der Erwartung Alligatoren beobachten zu können. Wir fanden leider keine Alligatoren, stattdessen giftige Kröten und eine giftige Schlange. Erwähnenswert wäre zu sagen, dass während unserer gesamten Exkurse eine unvorstellbare Anzahl an Mücken um unsere Köpfe flog. Selbst das härteste Mückenspray konnte nur wenig gegen diese Biester ausrichten. Entsprechend sahen wir auch aus nachdem wir aus Iquitos zurückkamen. (Mich juckt's schon wieder wenn ich nur daran denke.) In der Nacht erhofften wir uns am Fluss Alligatoren anzutreffen und begaben uns aufs Wasser. Wir trafen leider keine Alligatoren, der Anblick des Amazonas bei Nacht war es jedoch allemal wert. Wieder ein sternenklarer Himmel, eine Vielfalt an Lebewesen die man hören konnte und zahlreiche Glühwürmchen die durch die Bäume und über das Wasser flogen. Frisch erholt stiegen wir am Donnerstagmorgen aus unseren Zelten, frühstückten und bereiteten alles für die Rückreise vor. In der Lodge angekommen erfreuten wir uns an den Vorzügen des modernen Fortschritts: - Duschen - . Am Nachmittag lud uns unser Guide zum Fußballspiel in der Nachbarsiedlung ein. Ismail, Philipp und Ich nahmen die Einladung wahr und spielten mit den Einwohnern Fußball im Dschungel. Mit einem klaren Heimvorteil gewann die gegnerische Mannschaft. Was natürlich nicht heißen will, dass wir schlecht gespielt haben. Auf den Spaß beim Spiel kommt's ja bekanntlich an. Durchgeschwitzt und hungrig wie wir waren freuten wir uns auf eine kalte Dusche und das Abendessen. Den Abend über entspannten wir in den Hängematten der Lodge.

Am Freitagvormittag fuhren wir mit dem Boot zu einem kleinen Reservat, um endlich die lang ersehnten Alligatoren und „Paiche“ Fische hautnah zu erleben. Bei diesem Reservat handelte es sich um ein Privatgrundstück, das einem kleinen Zoo für Touristen gleichkam. Wir sahen Papageien, kleine wie große Alligatoren, sehr große „Paiche“ Fische und riesige Seerosen wie sie nicht einmal im Regenwald vorkommen (mit einem Durchmesser von über einem Meter). Zufrieden kehrten wir in die Lodge zum Mittagessen zurück. Nach dem Essen packten wir all unsere Sachen für die Abreise. Ein letztes Mal fuhren wir mit dem Boot, das uns nach Iquitos brachte. Wir suchten ein günstiges Hotel zum Übernachten und aßen in der „Casa de Fierro“ Reh aus dem Regenwald zu Abend. Die „Casa de Fierro“ zu Deutsch „Eisenhaus“ wurde vom französischen Ingenieur Gustave Eiffel entworfen und im Jahre 1887 in Belgien produziert. Als erstes „Fertighaus“ Südamerikas wurde es 1890 während des Kautschuk-Booms von Europa nach Iquitos transportiert.



Samstagvormittag besuchten wir den Markt von Belén und im Anschluss einen kleinen Markt für handgemachte Kunstwerke. Wir kauften unsere Souvenirs ein und machten uns zurück ins Hotel um unsere Sachen abzuholen und zum Flughafen zu fahren. Wir flogen um ca. 18Uhr los und kamen um 19:30Uhr in Lima an. Aus dem Flieger konnten wir während des Fluges den Sonnenuntergang über dem Amazonas beobachten.

